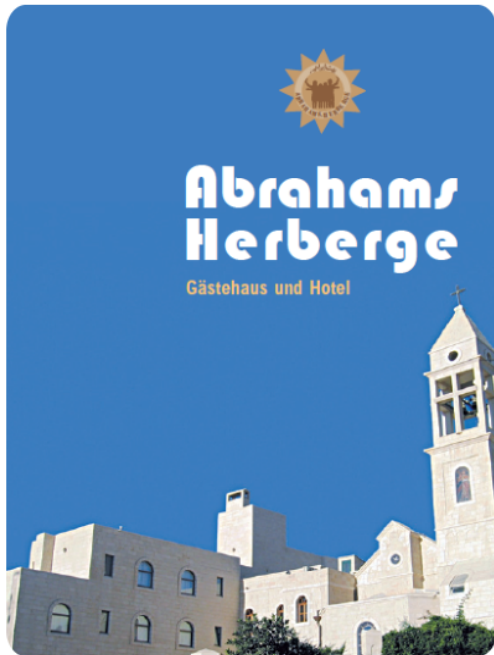


Abrahams Herberge



14.000 € für „Abrahams Zelt“

Durch eine Großspende stellt der Rotary Club Speyer sicher, dass das Projekt „Abrahams Zelt“ für dieses ganze Jahr fortgesetzt werden kann. 14.000 € wurden jetzt dafür zur Verfügung gestellt. Mit mehreren Aktionen hatten die Rotary- Mitglieder Geld gesammelt; z.B. auf Weihnachtsmärkten in Speyer im vergangenen Dezember und durch ein Wohltätigkeitskonzert in der Dreifaltigkeitskirche in diesem Winter.

Den Kontakt hergestellt zwischen Speyer und Abrahams Herberge hatte vor einigen Jahren der Chefredakteur des Evangelischen Kirchenboten, Hartmut Metzger. Er veranstaltete mehrere Leserreisen ins Heilige Land und wählte als Standort in Palästina Beit Jala. Dadurch lernte er auch das Projekt „Abrahams Zelt“ kennen. Metzger, selbst Rotarier, gab dem Deutschland-Repräsentanten der Abrahams Herberge, Peter H. Burghold, Gelegenheit, während einer Mitgliederversammlung die Arbeit mit den Kindern vorzustellen. Präsidentin Ute Bahrs sagte danach eine Unterstützung zu.

„Abrahams Zelt“ wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Die monatlichen Kosten betragen rd. 1.800 €!

Stimmen aus Beit Jala in schwieriger Zeit

Der Hamburger Pastor Hago Michaelis verantwortet für seine Gemeinde in Schnelsen schon seit vielen Jahren eine Partnerschaft zur Evangelisch-Lutherischen Kirche der Reformation in Beit Jala bei Bethlehem. In diesen schwierigen Zeiten ist der Kontakt besonders eng und von einem regen Austausch zu seinem Kollegen Pfarrer Ashraf Tannous, Kirchenvorstehern und Gemeindegliedern geprägt. Er hat sich von einigen einmal ihre Gedanken aufschreiben und erzählen lassen: Was macht besonders traurig, was gibt es aktuelle für Probleme, sind auch positive Zeichen zu erkennen?

Von Suleiman Abu Dayyeh

Was mir in dieser Situation eigentlich fehlt, ist die innere Ruhe und die Gewissheit, wie es im Lande weitergeht. Ich kann die Zukunft des Landes nicht erahnen. Nicht zu wissen, wie die politische Lage in paar Wochen oder Monaten aussehen wird, ist belastend. Ich rechne mit dem Schlimmsten was die ökonomische und soziale Lage angeht. Junge Leute sind irritiert wegen ihrer ungewissen Zukunft. Die Menschen im Raum Bethlehem, das vom Tourismus abhängt, haben große Angst vor der Zukunft. Obwohl das Leben hier äußerlich normal aussieht. Geschäfte, Cafés u. Restaurants haben wieder geöffnet, aber man sieht und spürt, dass alles inzwischen anders ist. Diese scheinbare Normalität ist alles andere als normal.

Viele fürchten, dass sie ihre Gehälter in den nächsten Monaten nicht erhalten könnten oder nur ein Bruchteil davon.

Viele, auch Bekannte und Freunde, denken ans Auswandern, und das macht mich traurig. Dies bedrückt mich sehr.

Es ist traurig zu wissen, dass viele Menschen Angst vor Armut und sozialem Abstieg haben.

Viele haben versucht, in die Zukunft zu investieren und stehen nun vor dem Nichts. So viele Jobs sind direkt oder indirekt vom Tourismus abhängig und haben nun keine Perspektive. Kaum jemand traut sich, etwas Neues anzufangen und viele haben Angst, dass die Lockerungen in den Corona-Einschränkungen durch neue Rückschläge wieder zurückgenommen werden.

Von Ashraf Tannous

Was fehlt mir in der aktuellen Situation sind die Tätigkeiten und Aktivitäten, die wir in unserer Kirche machen; zum Beispiel Bibelstunde, Frauenarbeit, Jugendarbeit und Konfirmandenunterricht. Und es fehlt mir auch Abrahams Herberge voll zu sehen mit Touristen und Leben.

In der ersten Corona Zeit mit dem Ausgangsverbot versuchten wir mit den Kirchenvorstehern, den Familien zu helfen, die besonders dringend Hilfe brauchten. Wir haben Essen verteilt und auch Geld, weil der Situation wirkliche sehr schlecht wurde und immer noch sehr schwierig ist.

Was macht mich traurig:

Die Entfernung zwischen den Menschen durch Corona und dass man bei Begegnungen so achtsam sein muss. Und dass diese Situation uns zu „social distance“ zwingt.

Ich freue mich besonders, das ich zur Kirche zurückkehren konnte und die Menschen wiedersehen konnte; besonders, nachdem ich drei Monate zu Hause bleiben musste, wegen der fehlenden Erlaubnis, den Checkpoint zu passieren. (Pfr. Ashraf lebt mit seiner Familie in Jerusalem und durfte monatelang nicht durch den Checkpoint Bethlehem/Beit Jala).

Was ich im Moment mache:

Ich versuche, die Gemeindeglieder zu besuchen - aber mit viel Achtsamkeit. Ich versuche, die Kirche auf die neue Situation einzustellen und das Gemeindeleben zu aktivieren, wie zu den Zeiten vor Corona.

Von Samer Abudayyeh

Seit Beginn der Coronazeit ist mir folgendes besonders aufgefallen:

Das Leben ist in dieser Zeit sehr viel leiser geworden. Ich konnte die Natur und ihre Schönheit mehr genießen und habe bemerkt, dass es seit Corona viel mehr Vögel bei uns gibt. Es gibt viel weniger Verkehr – manchmal gar keinen und dadurch ist die Luft offenbar viel besser geworden.

Spendenkonto:

Ein offizielles Spendenkonto für alle Belange der Kirchengemeinde sowie des Gästehauses in Beit Jala gibt es seit 1995 bei der Evangelisch-reformierten Kirche in Hamburg.

Evangelische Bank

IBAN: DE 585 2060 410 000640 8818

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort „Corona“



Impressum:

<https://www.abrahams-herberge.de/de/impressum>

Datenschutz:

<https://www.abrahams-herberge.de/de/datenschutz>

Copyright © 2020 Abrahams Herberge, All rights reserved.

[Hier können Sie sich vom Newsletter abmelden](#) [update subscription preferences](#)

